Moral ist, wenn man so lebt [...]

Autor(en): **Piaf, Edith / Fellini, Federico / Schnitzler, Arthur**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **77 (1994)**

Heft 9

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-414034

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Moral ist, wenn man so lebt, dass es gar keinen Spass macht, so zu leben.
Edith Piaf

Für viele ist diese Erkenntnis vielleicht schmerzlich: auch die Moral ist saisonbedingt und unterliegt der Mode.
Federico Fellini

Die Welt ist überhaupt nur dadurch weitergekommen, dass irgendjemand die Courage gehabt hat, an Dinge zu rühren, von denen die Leute, in deren Interesse das lag, behauptet haben, dass man nicht an sie rühren darf.
Arthur Schnitzler

Taslima Nasrin, eine Ungeheuerlichkeit in den Augen der Mullahs. Das ausgesetzte Kopfgeld soll sie mundtot machen und davor zurückschrecken lassen, die staatlichen Gerichte anzurufen. Um dieses Ziel zu erreichen, feiert selbst die totgeglaubte Sippenhaft Auferstehung, wurde doch dem Vater, einem Arzt mit eigener Praxis in einer Provinzstadt, verunmöglicht, seine Arbeit weiterhin zu tun, was in diesem heillos übervölkerten Land besonders wichtig wäre (Ärztemangel, Kindersterblichkeit, Krankheiten, Seuchen; Lebenserwartung unter 40 Jahren).

Was aber hat Taslima Nasrin in ihren Büchern wirklich geschrieben? Lassen wir sie selber berichten:

«Religion, Gesellschaft und Staat – von keiner dieser Institutionen kann die Frau etwas für ihre eigene Würde erwarten. Es ist die Religion, die eine beispiellose Ungleichheit zwischen Mann und Frau geschaffen hat. In der Sure AJHAB heisst es: *Deine Frau lebe im Innern deines Hauses und verlasse dieses niemals in moderner, attraktiver Kleidung, um den Männern ihre Schönheit zu zeigen, wie dies die Frauen zur Zeit der Finsternis* [vor dem Islam] *taten.*

Frauen sind keine menschlichen Wesen, sondern etwas zum Verschlingen für Geniesser... Frauen, Kinder, Gold und Silber, Häuser, Vieh und Land – alles ist geschaffen für den Mann, alles Artikel zur Freude des Mannes.» Dies ist nicht mein Kommentar, sondern steht so in der Sure AL-IMRAN, wie auch: *Deine Frau ist dein Farmland, deshalb kannst du sie auch immer besuchen, wann du willst.*

Vor den Moscheen steht auf Tafeln nicht selten *Eintritt für Ziegen und Kühe strengstens untersagt.* Dann aber auch: *Eintritt für Frauen verboten.* Beschränkungen also nur für Tiere und Frauen!

Laut islamischer Religion ist es unanständig, wenn Mädchen modern gekleidet zur Schule gehen; aber ich finde es noch viel unanständiger, wenn sich ein Imam im Innern einer Moschee an einem jungen Mädchen vergreift oder wenn ein junges Mädchen von einem Madrasah-Studenten verschleppt wird oder gar ein sogenannt frommer Mann seine Enkelin in einem Jutefeld verführt, fern von seinen fünf Ehefrauen zu Hause.

Wenn das Religion ist, warum sollen dann die Frauen weiterhin alle Bürden auf ihren Schultern tragen? Der höchste, der notwendigste Anspruch des Menschen ist derjenige auf Freiheit. Dabei ist es gerade der moslemische Staat, der den Frauen die Freiheit vorenthält. Religion ist somit das erste und grösste Hindernis auf dem Weg der Frau zu Fortschritt und Zukunft. Religion stösst menschliche Wesen zurück in Unwissenheit, Abhängigkeit und stellt sich gegen Wissenschaft und Fortschritt. Religion verschlingt das in Gottesfurcht erstarrte Volk; sie schliesst das Volk aus von Fröhlichsein und Lachen und lässt dem Volk keinerlei andere Wahl!» (Aus einer Korrespondenz mit «Atheist Society of India»)

Dem haben Freidenker nichts beizufügen. Wir wünschen der mutigen Taslima Nasrin alles Gute während ihres Aufenthalts in Schweden, Erfolg an der Schriftstellertagung im September in Stavanger (Norwegen) und fürs weitere Leben viel Glück und ungebrochene Tatkraft.
Jean Kaech

Die WELTUNION DER FREIDENKER bezieht Stellung:

An:
Parlament der Europäischen Union, Länderparlamente

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Seit über fünf Jahren wird Salman Rushdie von islamischen Fundamentalisten mit dem Tod bedroht. Seither ist diese Attacke auf Leib und Leben des britischen Autors und Bürgers Rushdie, auf demokratische Grundrechte und künstlerische Freiheit, mehrmals öffentlich durch iranische Regierungsmitglieder wiederholt worden und noch immer in Kraft. Rushdie muss nach wie vor im Untergrund leben. Nicht nur Rushdies Leben ist bedroht, sondern auch das seiner Verleger und Übersetzer, wie die verschiedenen – teils blutigen Anschläge – auf diese beweisen.

Der Fall Rushdie oder die erst jüngst in der Öffentlichkeit bekannt gewordene Verfolgung der Schriftstellerin Taslima Nasrin in Bangladesch, ebenfalls durch islamische Fundamentalisten, sind nur die Spitze eines Eisberges, wie das *Writers in Prison* (WIP) des PEN im Mai 1994 in London mitgeteilt hat. So seien zwischen August 1993 und Februar 1994 von dieser Vereinigung über 600 Fälle registriert worden, bei denen Autoren bedroht, überfallen, inhaftiert, gefoltert oder gar getötet worden sind. Ein nicht unbeträchtlicher Teil davon geht auf das Konto von islamischen Fundamentalisten, die sich im Iran, in Algerien, Ägypten, Bangladesch und anderswo mit unmenschlichen und terroristischen Aktionen hervortun.

Mit Salman Rushdie und anderen Schriftstellerinnen und Schriftstellern auf Todeslisten sollen nicht nur kritische Literaten, sondern auch die demokratische Öffentlichkeit und die Regierungen zum Schweigen gebracht werden. Um diesen antidemokratischen und inhumanen Tendenzen entgegenzutreten, fordert die WELTUNION DER FREIDENKER das Parlament der Europäischen Union und die nationalen Regierungen auf, dagegen Massnahmen zu treffen und ihre diplomatischen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zum Iran und zu allen anderen Drahtziehern des gegenwärtigen fundamentalistischen Terrors islamischer Spielart zu überdenken, die nicht erst seit der letzten Menschenrechtskonferenz in Wien wegen Verletzung der Menschenrechte verurteilt worden sind.

August 1994 Die WELTUNION DER FREIDENKER